

Pola, 1889 II 11

Theuerste Eltern!

Soeben erhielt ich Euren Brief. Meine Ankunft in Pola erfolgte diesen Samstag. Die muthmasslich wahrste Geschichte will ich Euch nicht vorenthalten. Schon um Weihnachten trug sich der Kronprinz mit dem Gedanken, sich von der Stephanie scheiden zu lassen, welche letztere er aufs tiefste hasste. Nun, da Rudolf sah, daß ihm von Seite des Kaiserhauses die grössten Schwierigkeiten bevorstünden, so wandte sich derselbe um Vermittelung an den Papst. Der Papst übersendete

den gewissen Brief an den Kaiser, welcher sehr aufgebracht gewesen sein soll, und rundweg erklärte nie einwilligen zu können ect. ect. Seit dieser Zeit soll Rudolf kopfhängerisch und empört gewesen sein, was ein Ausspruch von ihm "als ich werde mich schon rächen" bezeugen sollte. Die Bekanntschaft der Baronin Vetsera macht Rudolf durch Vermittelung des Oberhofmeisters, der dort ein alter Hausfreund gewesen sein soll. Daß Vetsera schön, ja ideal schön gewesen sein muss, beweist die Fotografie, die ich gesehen. Nun diese Bekanntschaft ist seit längerer Zeit, und nicht ohne Folgen gewesen. Die Mutter der Baronin lebte auf grossem Fusse, ohne selbst eigene Subsistenzmittel aufweisen zu können, vielleicht rechnete sie sich es zur hohen Ehre an eine solche Tochterversorgung gefunden zu haben.

Eine überaus grosse und wahrhafte Liebe zu der schönen Baronin, erweiterte die Kluft zur Kronprinzessin. Eine Jagdpartie nach Mayerling wäre sonst ganz belanglos gewesen, wenn nicht unerwarteter Weise Abends [29. Januar 1889] die Baronin dorthin gekommen wäre. Der Beweggrund bleibt heute noch ein Räthsel. Kurz die Sache hat sich Nachts über im Liebestaumel und grosser Erregtheit ohne Aussicht auf eine bessere Zukunft schon 2 Tage vor der Meldung in der Hofburg abgespielt. Die Baronin fühlte sich Mutter, nahm Gift, um der Sache ein Ende zu machen. Nun der Kronprinz hatte wenig Zeit zur Überlegung und sah sich gezwungen, um nicht als Mörder da zustehen, seine Geliebte schneller von den Qualen durch einen Revolverschuss zu befreien und dann sich selbst eine Kugel durch den Kopf zu jagen.

Nun folgen die Dummheiten, Lügengewebe, Überlegungen der Leichen ect. ect, so daß man heutzutage die Kugeln nicht finden kann, wo der Kronprinz angeblich zu letzt geschlafen hat. Die todte Baronin wurde aufrecht sitzend in einem Fiaker nach Hgl. Kreuz überführt, wo ihrer schon die Ärzte behufs Sezierung harrten, wo man dann sie lautlos verscharrte. Die Geschichten mit Förster, dann mit Baltazzi, amerikanisches Duell, sind aus der Luft gegriffen, weil alle sogenannten todten Personen noch wacker leben. Am 5ten d.m. 4 h p.m. waren wir am neuen Markt in Galla als Deputation aufgestellt, von wo ich aus den Trauerzug und gewissermassen die Überführung in die Kapuzinergruft übersehen konnte. Die Beschreibung aller Nebensachen und daraufbezügliche war in den Tagesblättern genau verzeichnet. Die Sache ist so eigenthümlich und geräuschlos vor sich gegangen, dass man genau die Glocken des Stephandomes bimmeln hörte.

Von den Trauergästen sah ich zuerst den Tisza mit dem Fejervary in Trauermagnatentracht, den spanischen japanischen Botschafter, die anderen Magnaten und Kämmerer Erzherzoge. Der Leichenwagen war wunderschön und ganz einfach der Sarg schwarz mit Goldborten. Den Kaiser habe ich nicht gesehen. Cavallerie musste das Publicum in Schranken halten, mehrere Personen wurden erdrückt, so dass die freiwillige Rettungsgesellschaft auch etwas zu thun hatten, alte Weiber und Fiaker flehten, Correspondenten sah man auf Dachrinnen eingefroren und auf den vis avis Fenstern sah man eine Unmenge fotografische Apparate. Bessere Damen hatten tiefe Trauer angethan.

Ich war froh bei -10° und Nordwind abgehen zu können, um 5h p.m. war Alles zu Ende. Den gleichen Abend war ich bei Adams eingeladen und zwar um 8h p.m. Theils als Berichterstatter, theils Aufgeforderter ja wohl zu erscheinen, gab es keine Würstel mehr. Was beschreibt mein Erstaunen und meine Freude, als Fräulein Ella wie commandirt schon spannend da sass. Ich glaubte eigentlich nur alte Bekannte aus dem herzlichem Begrüssungston herauszuerkennen. Und auch der Ehre eine breite Gasse habe ich je kaum eine nettere einfachere und liebreizendere junge Dame kennen gelernt, als eben diese Sonne. Wenn auch die Ansichten der alten Teutschen nicht immer für diesen kitzlichten Fall in der richtigen Ausdrucksweise widergegeben wurden, so bin ich denselben als Kupplerinnen vorläufig sehr verbunden.

Der Doctor war wenig, weil immer von Neuem abberufen, beim Abendessen zu sehen. Dafür hatte ich alle Mühe meine Kerzen gegen die Sonne leuchten zu lassen und habe wohlweisslich der Grossmama nicht opponirt, um ja die Zahnreihen der Ella besser beobachten zu können. Wie ein Blitz aus heiteren Höhen (jetzt sehr beliebt) war der Aufbruch auf einmal markirt, die Uhr deutete auf 1 h des nächsten Tages, der später erschienene Bruder und ich begleiteten Ella in die Nussdorfer N. 12/a. Mein Weg auf Urlaub geht nur über Wien. Mama darf über diese Gefühläusserung weder aufgebracht noch beangstigt sein, weil ich mich rühmen darf, keinen Unsinn noch Platzer in dieser Angelegenheit gemacht zu haben. Für heute muss ich schliessen und die von Papa angedeuteten Punkte nächstens brieflich erörtern.

Wein, Fässchen ect. brauche ich momentan nicht. Bin glücklich, daß Fußseisen praktisch gewälzt wurden. War in Wien im Garnisonsspital auf Untersuchung - Alles gut. Viel Geld diesmal ausgegeben und werde wahrscheinlich Papa diesmal etwas zu erbitten wagen wenn nöthig - man lebt nur einmal und das nur in Wien. Bitte womöglich Adams für ihre Aufmerksamkeit zu danken, da sie sich um Euch und besonders Geni interessiren. Der Brief von Geni an Dr. Adam ist gerade zu wunderschön und einfach und wird als Reliquium aufbewahrt. Ich wurde um der Adresse Genis befragt und gab sie.

Mit Gruß

Thomas